

Haltungsnoten

ANBLICK



Foto: Pexels/Andrea Piacquadio

Haltung spielt im Sport eine große Rolle – etwa beim Turnen oder Tanzen, wo die Bewertung der Haltung über Sieg und Niederlage entscheidet. Und die Bedeutung der Haltung ist nicht auf den Körper reduziert: Nicht selten wird Sportlern oder Mannschaften ein »Siegewille« attestiert, eine innere Haltung, die sich im körperlichen Auftritt vermeintlich widerspiegelt.

Lässt man den Sportunterricht (und vielleicht die in manchen Bundesländern vergebenen »Kopfnote«) außen vor, ist es in der Bildung unüblich, Haltung zu bewerten. Nach welchen Maßstäben sollte dies auch geschehen? Sollte eine willfährige Haltung gegenüber staatlichen oder politischen Mächten die Voraussetzung für das Bestehen sein oder bestimmte politische Haltungen als positiv und andere als negativ bewertet werden? Davor schützt das Grundgesetz in seinem Rahmen (und nicht zuletzt der Beutelsbacher Konsens).

Und doch tragen wir Ideen davon in uns, was eine »gute« Haltung ist und was nicht. Diese Ideen spielen auch in der Bildung eine Rolle, etwa bei der Frage, welche Haltung von Lehrenden förderlich für das Lernen ist. Wenn man also versucht, eine solche Haltung zu beschreiben, erfolgt dies auf normativen Prämissen. »Haltung« ist nie wertneutral, sondern immer normativ aufgeladen. Über diese normativen Grundlagen sollten wir reflektieren – auch wenn, anders als im Sport, keine »Haltungsnoten« vergeben werden. (JR)